UZ berichtet von der Sitzung der SED-Kreisleitung am 21. Juni 1979

Sich als Kommunisten der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses jetzt noch entschiedener stellen

Aus dem Referat des Sekretariats der SED-Kreisleitung
Referent: Dr. Klaus Rendgen, Sekretär Wissenschaft/Kultur

Der IX. Parteitag unserer Partei hat aus dem Zusammenhang seiner wissenschaftspolitischen Gesamtstrategie heraus die Akademien und Hochschulen unseres Landes eindringlich auf die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses orientiert.

Einen bedeutenden Stellenwert besitzt bei der Verwirklichung dieser Aufgabe das Konzil der Universität vom Mai 1977 mit dem Thema „Verantwortung und Aufgaben der KMU bei der politischen und fachlichen Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses". Dieses Konzil hat einen großen Beitrag geleistet, um die Aufgaben der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf jenen Platz im Bewußtsein der Universitätsangehörigen zu heben, der ihnen zukommt, hat die entscheidenden inhaltlichen Orientierungspunkte für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses herausgearbeitet, hat eine differenzierte Analyse des erreichten Standes gegeben und wichtige Erfahrungen verallgemeinert, wie das Tempo und die Qualität der Entwicklung der jungen Kader erhöht werden können.

Mit der heutigen Beratung unserer Kreisleitung stellen wir uns das Ziel, auf der Grundlage der Analyse der nach dem IX. Parteitag erreichten Ergebnisse, Probleme und Führungserfahrungen die Aufgaben für das organisierte Handeln der Kommunisten der Karl-Marx-Universität zu formulieren, um unter Führung der Kreisparteiorganisation an der ganzen Universität die Qualität und das Tempo in der Nachwuchsentwicklung so zu erhöhen, daß wir die Ziele des laufenden Fünfjahrplanes mit bestmöglichen Ergebnissen erfüllen und für den kommenden Zeitraum jene Ansätze an die Entwicklung der wissenschaftlichen Kader vollständig verwirklichen, die aus den langfristigen Aufgaben der Wissenschaftsentwicklung erwachsen.

Im Abschluß daran würdigte der Redner die seit dem IX. Parteitag erreichten Erfolge bei der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses und hob insbesondere den Fortschritt an ideologischer Klarheit über die Größe und Bedeutung dieser Aufgabe in der Kreisparteiorganisation und die gestiegene theoretische Leistungsfähigkeit der Nachwuchswissenschaftler hervor.

So bedarf die theoretische Leistungsfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Qualität seiner wissenschaftlichen Produktion besonderer Aufmerksamkeit. Noch sind es zu wenige Dissertationen, die eine solche Qualität haben, wie die von Karl Melzer (Chemie), Jürgen Punkt (Chemie) und Rainer Landgraf (Biowiss.), um nur drei Beispiele aus dem Jahrgang 1978 zu nennen.

Neben der Weiterführung der als positiv genannten Tendenzen ist es notwendig, daran zu arbeiten,

- die Auseinandersetzungen mit bürgerlichen Theorien nicht so sehr als kritische Betrachtung abzuhandeln, sondern vielmehr mit einem offensiven Beitrag zur Ausarbeitung der Theorie und Methodologie der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin zu verbinden,
- konsequenter die Aufarbeitung des internationalen Kenntnisstandes in allen Wissenschaftsdisziplinen als Grundlage ernsthafter Arbeit durchzusetzen,
- alle jungen Kader zu veranlassen, ihre Arbeiten bis zur Ausarbeitung im Verfahren zu führen, um gewonnene Erkenntnisse für praktische Tätigkeiten nutzbar zu machen, sowie dies vom Gegenstand her möglich ist,
- eine höhere Disziplin in der Gemeinschaftsarbeit durchzusetzen, um den erarbeiteten theoretischen Beitrag noch in adäquater Form überschaubar darzustellen.

Bei allen positiven Ergebnissen, die wir in den letzten Jahren erreicht haben, das Tempo in der Qualifizierung der Nachwuchswissenschaftler reicht generell in den Bereichen Medizin und Gesellschaftswissenschaften nicht aus. Ganz eindeutig muß gesagt werden: es geht um die Qualität und das Tempo. **Im Durchschnitt der Universität gesehen, ist das Tempo des Übergangs der Kader in die nächst höhere Stufe** (unbefristetes Arbeitsverhältnis bzw. als Hochschullehrer) **immer noch größer als das Tempo beim Erwerb der entsprechenden Qualifikation.** Daraus ergibt sich die Tendenz, die Qualifikationsanforderungen, z. B. bei Berufungen, zu unterlaufen oder – wenn konsequent die Einhaltung des Maßstabs durchgesetzt wird – eine Untererfüllung des Planes.

Deshalb bedarf es nach wie vor kompromißloser Positionen, um die Qualifikationsanforderungen beim Übergang in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bzw. bei der Berufung zum Hochschullehrer ohne Abstriche durchzusetzen. Es gibt nur eine Möglichkeit, diese Situation zu überwinden, die Zeit zu verkürzen, die von der **Gesamtheit** der Nachwuchskader zum Erwerb der entsprechenden Qualifikation benötigt wird. Das ist die Hauptfrage, über die wir uns heute verständigen müssen.

Immerhin sind 52,7 Prozent aller Nachwuchswissenschaftler Mitglieder unserer Partei. Das ist eine große Kraft. Und wir erwarten von den Genossen Nachwuchswissenschaftlern, daß sie als Kommunisten vorbildlich demonstrieren, was unsere Partei unter der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses versteht, und ihre Grundorganisationen haben sie dazu zu befähigen und sie in der erforderlichen Weise zu unterstützen.

Alle Genossen Nachwuchswissenschaftler zu vorbildlicher Arbeit zu befähigen, darin liegt eine Reserve unserer Entwicklung und eine ganz spezifische Aufgabe unserer Kreisparteiorganisation.

Die Mehrheit des wissenschaftlichen Nachwuchses zeichnet sich durch ein klares Bekenntnis zu unserem Staat, zur Politik unserer Partei aus und dokumentiert dieses Bekenntnis in hohen Leistungen in Erziehung und Ausbildung, in der Forschung und im Bereich Medizin auch und vor allem in der medizinischen Betreuung.

Auf die Mehrheit des wissenschaftlichen Nachwuchses kann sich unsere Partei, kann sich unsere Republik auch und gerade im 30. Jahr ihres Bestehens verlassen. Der wissenschaftliche Nachwuchs leistet auch den quantitativ größten Anteil in Erziehung und Ausbildung, Forschung und medizinischer Betreuung. Nicht zuletzt deshalb besitzen seine politisch-ideologischen Eigenschaften einen so hohen Stellenwert. Und es ist gut zu wissen, daß z. B. im Bereich Medizin in keiner der Beschäftigtengruppen der Anteil der Genossen so hoch ist wie beim wissenschaftlichen Nachwuchs. Zugleich müssen wir stärker berücksichtigen, daß den Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Erziehungsarbeit der Studenten, in der massenpolitischen Wirksamkeit eine Schlüsselstellung zukommt.

In der massenpolitischen Arbeit, in der politisch-ideologischen Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs kommt es darauf an, differenzierter auf seine Probleme einzugehen und überzeugender auf alle Fragen zu antworten. Dabei geht es vor allem darum,

1. das Verständnis für die Wissenschafts- und Hochschulpolitik der Partei als Bestandteil ihrer Gesamtpolitik zu vertiefen und die Überzeugung von der Richtigkeit, Notwendigkeit und Realisierbarkeit dieser Politik zu festigen;
2. ein hohes wissenschaftliches Leistungsstreben, einen unbedingten Willen zu bedeutsamer wissenschaftlicher Produktion, der sich aus Verantwortung der Wissenschaft für den Sozialismus begründet, bei allen Nachwuchswissenschaftlern zu fördern;
3. in wachsendem Maße solche Haltungen und Eigenschaften zu entwickeln, wie Liebe zur Wissenschaft und zur wissenschaftlichen Arbeit, die Bereitschaft, im Interesse der Wissenschaft auch hohe persönliche Belastungen auf sich zu nehmen, überdurchschnittlicher Fleiß und Arbeitsdisziplin.

Eine gewichtige Rolle bei der Ausprägung des politisch-weltanschaulichen Profils der Nachwuchswissenschaftler spielen die Formen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung, insbesondere die Doktorandenseminare.

Das Verhältnis der Nachwuchswissenschaftler zur Aneignung der marxistischen Theorie muß stärker zu einer Führungsgröße jeder Grundorganisation werden.

Wenn wir einschätzen können, daß die Hochschullehrer dieser Universität ihre Verantwortung für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses besser wahrnehmen, daß Auffassungen weitgehend überwunden sind, diese Entwicklung dem Selbstlauf zu überlassen, so gilt das aber noch nicht in allen Bereichen gleichermaßen für die politische wie für die fachliche Entwicklung.

Unter Führung der jeweiligen Parteileitungen ist, zusammen mit der staatlichen Leitung und der Gewerkschaftsorganisation dafür zu sorgen, daß sich jeder Hochschullehrer für die politische Erziehung der ihm anvertrauten Nachwuchskader in dem gleichen Maße verantwortlich fühlt wie für die wissenschaftliche Entwicklung.

Es gilt, die hohe politische und moralische Autorität der Hochschullehrer, insbesondere der ordentlichen Professoren, stärker für die Erziehung der jungen Kader im Geiste der Ideale des Sozialismus und der Arbeiterklasse wirksam werden zu lassen.

Die politisch-ideologischen Positionen und die Leistungsbereitschaft der jungen Wissenschaftler hängen nicht nur von der Qualität der politisch-ideologischen Arbeit ab, sondern auch von der Qualität der Leitungstätigkeit. Alle Bemühungen der Leitungstätigkeit, Qualität und Tempo der Nachwuchsentwicklung zu erhöhen, müssen letztlich dazu führen und darin münden, die Planmäßigkeit dieser Entwicklung zu erhöhen. Immerhin sind wir mit der Tatsache konfrontiert, daß auch im Jahre 1979 nur 54,4 Prozent der befristeten Assistenten planmäßig abschließen werden.

Das Hauptproblem der Zeiteinsparung besteht in der Durchsetzung konsequenter Plandisziplin, in der Einhaltung der für den Erwerb der Qualifikation vorgesehenen Zeit. Die Erhöhung der Planmäßigkeit der Nachwuchsentwicklung ist eine der Hauptfragen der weiteren Arbeit. Gerade die 10. Tagung des ZK der SED hat, besonders im Schlußwort des Genossen Erich Honecker, für jede Parteiorganisation, für jede staatliche Leitung, für jeden Hochschullehrer und für jeden Wissenschaftler deutliche Akzente für den Kampf um die Erhöhung der Plandisziplin gesetzt, die für die Entwicklung der Nachwuchswissenschaftler volle Gültigkeit haben.

Durch die Planung und Leitung der Nachwuchsentwicklung mit Hilfe der Kaderprogramme müssen in der weiteren Arbeit folgende Probleme besser bewältigt werden:

- die Einheit von Wissenschafts- und Nachwuchsentwicklung auf der Grundlage der langfristigen Konzeptionen der Wissenschaftsentwicklung;
- die planmäßige Entwicklung jedes Nachwuchswissenschaftlers und die Förderung herausragender Talente;
- die planmäßige und konsequente Überwindung der Nachholepositionen (Promotion A bei unbefristeten Mitarbeitern und Promotion B bei Dozenten).

Die Verwirklichung der Kaderprogramme ist von allen Grundorganisationen unter Parteikontrolle zu nehmen.

Unsere Kreisparteiorganisation, die die politische Verantwortung für eine solche gewaltige Kaderschmiede trägt, wie sie unsere Hohe Schule ist, kann und darf die Entwicklung von wissenschaftlich gebildeten Kadern für die Politik und von politisch gebildeten Kadern für die Wissenschaft nicht getrennt, unabhängig voneinander betreiben, muß sie als Einheit begreifen und verwirklichen, wie es das Prinzip der Einheit von Wissenschaft und Politik erfordert.

Ausgehend vom Beschluß des Sekretariats des ZK vom 7. Juni 1977 „Über die Arbeit mit Kadern" und anhand überzeugender Beispiele forderte der Referent eindringlich die Leitungen der Grundorganisationen auf, die Prinzipien der Kaderarbeit der Partei auf das Gebiet der Nachwuchsentwicklung voll anzuwenden. Dabei ging er insbesondere auf zwei Kernfragen der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses umfassend ein, die Förderung der Arbeiter- und Bauernkader und die Ausbildung von Frauen zu Wissenschaftlerpersönlichkeiten.

Wenn wir sagen, daß die Kreisparteiorganisation für alles, was auf dem Gebiet der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses geschieht, die volle politische Verantwortung trägt, dann gilt das auch für die Qualität der fachlichen Entwicklung der Kader. Bei dieser Frage zeigt sich mit aller Klarheit, daß die Nachwuchsentwicklung mit den Grundfragen der wissenschaftlichen Arbeit auf das engste verknüpft ist. Die fachliche Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein direktes Spiegelbild der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit, die in dem jeweiligen Bereich geleistet wird.

Wenn wir also unsere Verantwortung als Kreisparteiorganisation für die Erhöhung der Qualität der fachlichen Entwicklung wahrnehmen wollen, dann müssen wir vor allem darum kämpfen, überall ein hohes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit zu erreichen und endgültig Schluß zu machen mit der Verklärung eines schlechten Niveaus der wissenschaftlichen Arbeit als etwas für diesen oder jenen Bereich Spezifisches oder gar Notwendiges.

Das heißt also, wir leisten für die Verbesserung der fachlichen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses dann das meiste, wenn wir für die konsequente Durchsetzung der wissenschaftspolitischen Orientierungen in jedem Kollektiv kämpfen.

Die Verantwortung der ordentlichen Professoren für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses sehen wir in erster Linie in ihrer Verantwortung für die Leitung eines kollektiven wissenschaftlichen Arbeitsprozesses, der von den Normen sozialistischer Arbeit geprägt und auf höchste wissenschaftliche Ansprüche orientiert ist und so die Bedingungen für eine erfolgreiche, an objektiven Maßstäben orientierte Entwicklung der jungen Wissenschaftler schafft.

Aufgabe jeder Parteileitung ist es auch, die vorhandenen erheblichen Unterschiede im Engagement der Professoren für die Ausbildung der Nachwuchswissenschaftler zu analysieren und Veränderungen, wo sie gemessen an der langfristigen Konzeption zur Wissenschaftsentwicklung politisch notwendig sind, einzuleiten.

Die Ausbildung der Nachwuchswissenschaftler in der von uns geforderten Qualität zu sichern, das verlangt von jeder Parteileitung, dafür zu sorgen, daß die Entwicklung der jungen Wissenschaftlerpersönlichkeit und ihre politischen und fachlichen Fähigkeiten bereits als eine Aufgabe des Studienprozesses begriffen und geführt wird. Das ist doch der Sinn der Bestenförderung, der Sinn des studentischen Wettbewerbes, der Jugendobjekte und anderer Formen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit. Und diesen Sinn, die Entwicklung künftiger Wissenschaftlerpersönlichkeiten, gilt es mit größerer kaderpolitischer Sorgfalt in diesen Formen durchzusetzen, wobei es uns nicht nur um diese genannten Formen geht, sondern um den gesamten Studienprozeß.

Wir können einschätzen, daß sich die Mehrzahl der GO bemüht haben, von den Maßstäben der 10. Tagung des ZK der SED ausgehend, Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit abzuleiten, die Verantwortung für einen Leistungszuwachs genau zu fixieren und die Führungsrolle der Kommunisten durch konkrete Förderung und Verallgemeinerung guter Erfahrungen deutlicher hervorzuheben.

So haben z. B. die GO Mathematik, Biowissenschaften und Geschichte und einige APO der GO Medizin, weitergehende Vorstellungen zur Intensivierung des Studiums, zur Erhöhung der Qualität in der medizinischen Versorgung, zur Durchsetzung der Arbeitsdisziplin und zur vollständigen Auslastung der Arbeitszeit entwickelt und eingeleitet.

Darüber hinaus führt eine Reihe von GO einen konsequenteren Kampf um die Konzentration auf Schwerpunkte und um den Vergleich mit dem Höchststand hinsichtlich der Forschung. Hinter diesem Bemühen wird das verstärkte Ringen um die Erhöhung des qualitativen Niveaus der Arbeit deutlich. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Auswertung der 10. Tagung in einigen GO noch nicht den Anforderungen und den auf der Kreisparteiaktivtagung gezogenen Schlußfolgerungen entspricht.

So wird noch nicht überall verstanden, die Materialien der 10. Tagung in ihrer Einheit auszuwerten und zu begreifen. Das findet seinen Ausdruck in einer teilweise selektiven, zum Teil akademischen und zu wenig auf die eigene Verantwortung bezogenen Auswertung der Dokumente. Das zeigt sich auch in der z. T. zu einseitigen Orientierung hinsichtlich der Außenpolitik, der Innenpolitik oder ökonomischer Fragen.

Der Verlauf der bisherigen Aktivitäten der Parteileitungen zur Auswertung der 10. Tagung macht aber zugleich deutlich:

1. Mit noch größerer Konsequenz sind die richtigen, teilweise auch sehr kritischen und selbstkritischen Gedanken zur Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit, zur Einschätzung der eigenen Ergebnisse und des Leistungsniveaus der Leitungen und einzelner Genossen **in realisierbare und abrechenbare Führungsschritte umzusetzen.**

2. Fragen der politisch-ideologischen Erziehung jedes Kommunisten, die Stählung der Kampfposition jedes einzelnen **werden noch wie vor nicht konkret genug angesprochen.** Die Mitgliederversammlungen wurden noch ungenügend als streitbares Forum genutzt, um auf der Grundlage der Argumente der 10. Tagung die klassenmäßige Position jedes Genossen zu festigen, seine offensive Argumentationsfähigkeit zu schulen und auf Anzeichen von Haltungen, Meinungen, die den Maßstäben der 10. Tagung nicht entsprechen, sofort zu reagieren.

Richtig Erkanntes in praktikable Schritte umsetzen

Erfahrungen für die politisch-ideologische Arbeit aus dem Bericht des Sekretariats

3. Zu wenig werden von den Parteileitungen nach der 10. Tagung **jene Genossen informiert und geführt, mit denen es möglich ist, wirkliche Durchbrüche bei der Veränderung der Situation in einem konkreten Bereich, z. B.** der massenpolitischen Wirksamkeit, des Leistungsvermögens, der Wettbewerbsführung u. a. **zu organisieren.** Das heißt, in vielen Mitgliederversammlungen wurden Reserven und Mängel aufgedeckt, noch nicht ausreichend, aber ihre Beseitigung, also die konkrete Veränderung, organisiert.

4. Übersehen werden kann auch nicht, daß **einige Schlußfolgerungen nicht den Maßstäben der 10. Tagung entsprechen.** So werden richtige Verpflichtungen z. B. zu VMI-Leistungen einfach in die normale Arbeitszeit gelegt. Maßnahmen beschlossen, die der Auslastung der Arbeitszeit widersprechen, politische Veranstaltungen nicht gründlich vorbereitet.

5. Mit größerer Konsequenz müssen wir inhaltliche Schlußfolgerungen für unsere politisch-ideologische und massenpolitische Arbeit ziehen, gilt es die Erkenntnis durchzusetzen, daß wir in allererster Linie zur Lösung aller anstehenden Aufgaben eine tatsächliche und auf Veränderung in der Tat gerichtete Überzeugungsarbeit benötigen.

Im Ergebnis der Wahlbewegung können wir folgende Erfahrungen für die weitere Arbeit verallgemeinern:

1. **Die straffe Führung der Wahlbewegung an** der Universität durch das Sekretariat nach einem konkret abrechenbaren Beschluß, namentlich den Beschluß der Kreisleitung vom 7. 3. 1979 hat sich bewährt. Dabei entwickelte sich eine **neue Qualität in der Führungstätigkeit des Sekretariats gegenüber den GO.**
2. Die Möglichkeiten unserer Universität werden dann effektiver genutzt, wenn **unter Führung der Partei alle staatlichen und gesellschaftlichen Träger der Wahlbewegung tatsächlich koordiniert wirken** und gesichert wird, daß ein richtiger Einsatz der Kräfte erfolgt.
3. Es war richtig, daß, ausgehend vom Sekretariat, die **Wahlbewegung** an der Universität **eng mit den konkreten Aufgaben und Ergebnissen der Planerfüllung,** vor allem in Lehre, Forschung und Studium verbunden wurden.
4. **Die regelmäßige Einschätzung der politisch-ideologischen Situation zwang zu einem operativen Leitungsstil.** Neben der schriftlichen Berichterstattung haben vor allem die Beratungen mit den Sekretären der GO, den Funktionären für Agitation und Propaganda der Parteileitungen sowie den Wahlstäben und den staatlichen Leitern, die Teilnahme der Sekretäre der Kreisleitung und unseres Apparates an Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen, operative Kontrollen des Apparates in den GO und Gesprächsrunden wesentlich dazu beigetragen, ein differenziertes und reales Bild des politisch-ideologischen Standes zu erhalten.

Ausdruck der guten politisch-ideologischen Vorbereitung der Wahlen war am Wahltag das einmütige Bekenntnis der KMU-Angehörigen für die erfolgreiche Politik unseres Staates.

SLUB
Wir führen Wissen.